

---

# FAMILIA COMBONIANA

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

837

FEBRUAR 2025

---

## GENERALLEITUNG

### Priesterweihen

Chávez Ixchacchal Mynor Rolando	Mixco (GUA)	18.01.2025
Vázquez Hernández Felipe de Jesús	La Guásima (M)	18.01.2025

---

### Werk des Erlösers

Februar 01. – 15. C 16. – 28. EGSD

März 01. – 07. CO 08. – 15. E 16. – 31. DSP

---

### Gebetsmeinungen

**Februar** – Dass wir angesichts der drohenden und beängstigenden Gefahr des Menschenhandels gemeinsam mit dir immer entschiedener das Leben, die Würde und die Freiheit des Menschen verteidigen. *Lasset uns beten.*

**März** - Dass der heilige Josef, Beschützer der Heiligen Familie, allen Mitgliedern unserer Institute hilft, miteinander zu teilen, was wir sind und was wir haben, wie unbedeutend es auch sein mag; dass wir nach seinem Beispiel für die Erneuerung aller Völker das Beste von uns

selbst, unserem Leben und unserer Arbeit in den Dienst Gottes stellen. *Lasset uns beten.*

---

## Liturgischer Kalender der Kongregation

FEBRUAR

08.	Heilige Josephine Bakhita, Jungfrau	Gedenntag
-----	-------------------------------------	-----------

## Bedeutende Jahrestage

FEBRUAR

04.	Heiliger Johannes von Brito, Märtyrer	Portugal
06.	Heilige japanische Märtyrer	Asien
23.	Kidane Mehret, Miterlöserin	Eritrea

## Bedeutende Jahrestage

MÄRZ

17.	Heiliger Patrick, Bischof	London Provinz
19.	Heiliger Josef, Bräutigam der Gottesmutter Maria	Rep. Zentralafrika

---

## Spezialisierungen

### Doktorat von Pater Abraham Hailu

Am 15. November 2024 promovierte Pater Abraham Hailu Woldu an der Tangaza Universität, Nairobi, Kenia, im Fach „Sozialer Wandel“ mit dem Schwerpunkt „Nachhaltiger Frieden und Sicherheit“. Er präsentierte und verteidigte seine Dissertation „*Christlich-muslimischer Dialog für nachhaltigen Frieden und Entwicklung in der Region Oromia in Äthiopien von 1991 bis 2022*“.

Pater Abraham dankt seiner Heimatprovinz Äthiopien und dem Generalrat für die Finanzierung seines Studiums.

Derzeit ist Pater Abraham Mitglied der Provinz Südsudan und arbeitet im Norden Ugandas unter sudanesischen Flüchtlingen in der Siedlung Palorinya.

---

## SPANIEN

### **„Premio Mundo Negro a la Fraternidad 2024“**

Luc Ndeloua, Präsident des Abowani-Vereins, und Timothée Emini, Verantwortlicher für rechtliche und politische Angelegenheiten des Okani-Vereins, erhielten während des XXXVII. Afrika-Treffens den „Premio Mundo Negro a la Fraternidad 2024“. Beim Treffen ging es um das Thema: „Die Pygmäen - indigene Völker Afrikas heute“. Die Vereine Abowani und Okani arbeiten mit dem Baka Volk in Kamerun zusammen.

Der erste Tag des Treffens fand in der Ausstellungshalle des Provinzialrats in Madrid statt. Nach der Begrüßung durch den Direktor der Zeitschrift Mundo Negro, Pater Enrique Bayo Mata, sprach die Professorin María del Ángel Iglesias Vázquez über „Indigene Völker und Gemeinschaften in Afrika. Realitäten und Zukunftsperspektiven.“ Die Professorin leitet an der Internationalen Universität La Rioja (UNIR) die Gruppe Forschung und Bedeutung des Status und der Situation der indigenen Völker.

Anschließend sprach Chema Caballero, Mitarbeiterin von Mundo Negro und Autorin des Buches *Edjengui se ha dormido. Del victimismo al activismo de los pigmeos baka*, mit den beiden Preisträgern über die Realität des Baka-Volkes und die Arbeit der Vereine Abowani und Okani. Der Provinzobere Pater Miguel Ángel Llamazares überreichte den Preis. Das Treffen wurde live vom Kanal Mundo Negro auf YouTube übertragen.

Am Sonntag, 2. Februar, um 11 Uhr endete das Treffen mit einer Eucharistiefeier in der Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit, unter Mitwirkung der Chöre der Pfarrei Satri und Karibu.

---

## ÄTHIOPIEN

### Timket-Feier in Hawassa

Das Fest der Taufe Jesu (*timket* auf Amharisch) ist eines der wichtigsten Feste der äthiopisch-orthodoxen Kirche. Es wird jedes Jahr am 19. Januar (bzw. am 20. in Schaltjahren) gefeiert, was dem 11. Tag des Monats *Terr* im *Ge'ez-Kalender* entspricht. An diesem feierlichen Tag versammeln sich Tausende von orthodoxen Gläubigen in ihren Kirchen, um diesen bedeutungsvollen Moment im Leben Jesu zu feiern.

Auch zahlreiche Katholiken nehmen daran teil, nicht nur an der feierlichen Sonntagsliturgie, die immer sehr farbenfroh ist, sondern auch an der großen Prozession am Vorabend des Festes, um mit ihren orthodoxen Brüdern und Schwestern zu beten und ihre Verbundenheit mit ihnen zum Ausdruck zu bringen.

An der *Timket-Feier* hat unser Mitbruder Pater Juan Antonio González Núñez, Apostolischer Administrator des katholischen Vikariats Hawassa, immer mit großer Andacht teilgenommen. Auch dieses Jahr hat er keine Ausnahme gemacht. Ich bin überzeugt, dass er ein besonderes Interesse daran hatte, denn am 15. November letzten Jahres hat Papst Franziskus Bischof Gobezayehu Getachew Yilma zum Apostolischen Vikar des Vikariats Hawassa ernannt, der demnächst die Nachfolge von Pater Núñez antreten wird. Pater Juan Antonio ist aus Altersgründen bereits von diesem Amt zurückgetreten.

Wie schon im letzten Jahr lud er mich auch diesmal ein, ihn zu begleiten. Ich habe die Einladung sehr gerne angenommen. Außerdem war das Datum sehr wichtig: An diesem Tag begann die Gebetswoche für die Einheit der Christen in der katholischen Kirche.

Als wir in der orthodoxen Kathedrale ankamen, wurden wir vom Bischof und einigen Priestern herzlich begrüßt, die uns mit Namen ansprachen und so die Brüderlichkeit und Freundschaft zwischen uns und den beiden Kirchen demonstrierten.

Zu Beginn der Samstagsliturgie wurde der *Tabot* (eine Nachbildung der Bundeslade mit den Zehn Geboten) mit einem farbigen Tuch bedeckt und dann von den Priestern zu einer nahe gelegenen Wasserquelle getragen. Mehrere tausend Gläubige, alle in weiße Gewänder gekleidet, begleiteten die *Bundeslade* und sangen Hymnen und geistliche Lieder, begleitet von Trommeln, Harfenklängen und Händeklatschen.

Als wir vor einem großen Wasserbecken in der Nähe der Kathedrale ankamen, stellte uns der Zeremonienmeister der ganzen Versammlung vor und dankte Gott dafür, dass er die Feier mit einer ökumenischen Präsenz verschönern wollte. Auch der Bischof begann seine Ansprache mit der Betonung der Bedeutung der katholischen Präsenz. Dann verabschiedete er sich von allen und lud alle ein, den nächsten Tag nicht zu verpassen, an dem das Wasser gesegnet und die Teilnehmer reichlich - buchstäblich mit Eimern! - besprengt werden.

Der Zweck dieses Ritus ist klar: Christen sollen nicht nur die Taufe Jesu feiern, sondern auch ihrer eigenen Taufe gedenken, durch die sie im Heiligen Geist wiedergeboren wurden. Diese Feier ist so einzigartig, dass die UNESCO sie zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärt hat.

Auf dem Heimweg sagte Pater Juan: „Trotz des wachsenden Einflusses des Islams und der evangelischen Kirchen in Äthiopien bleibt die orthodoxe Kirche als christliche Präsenz stark. Das müssen wir anerkennen. Ich bete, dass die Orthodoxen dieses Landes ihrem Glauben immer treu bleiben und ihre große Gottesliebe bezeugen“.

*Pater Pedro Pablo Hernández, mccj*

## ITALIEN

### **Die Gemeinschaft von Brescia bereitet sich auf den Beitritt zur Plattform Laudato Si' vor**

Am Montag, dem 20. Januar 2025, feierten wir als Gemeinschaft einen „ökologischen Tag“, um uns mit diesem Thema zu beschäftigen und uns auszutauschen. Pater Fernando Zolli, Leiter der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der italienischen Provinz, begleitete uns dabei.

Nach einer kurzen Einführung am Morgen verharnte jeder für sich eine Zeitlang und im Lichte von Psalm 104 in persönlichen Gebet: der Psalm ist ein Hymnus auf die Größe und Schönheit der Schöpfung. Danach beschäftigten wir uns in Gruppen mit der ökologischen Umkehr in diesen fünf Bereichen: Klimakrise, Wasser, Lebensmittelkonsum, unser Konsum, unsere gemeinsame Zukunft.

Am Nachmittag, nach der Präsentation der Zusammenfassung der Gruppenarbeit am Vormittag, legte uns Pater Fernando einige Punkte ökologischer Spiritualität vor. Die ökologische Umstellung ist keine technische, sondern eine ethische Frage: Sie erfordert einen gläubigen Blick auf die Schöpfung.

Der Glaube motiviert uns: Die Motivation kommt aus dem Wort. Seit dem Schöpfungsbericht sagt uns das Wort, dass Gott sah, dass alles gut war. Die Schönheit der Schöpfung ist immer wieder neu entdeckt worden. Deshalb ist ein kontemplativer Blick notwendig.

Die Gemeinschaft von Brescia ist bereit, sich vom Geist der Erneuerung mitreißen zu lassen. Herausforderungen sind keine Hindernisse, sondern Momente des Wachstums, die Mut und guten Willen erfordern.

In diesem Jahr 2025, in dem wir als Pilger der Hoffnung den zehnten Jahrestag von *Laudato si'* feiern, verpflichtet sich die Gemein-

schaft, sich der von Papst Franziskus vorgeschlagenen Plattform Laudato si'-Initiativen mit einem ökologischen Projekt anzuschließen, das auf den Schrei der Erde und der Armen achtet.

Sie setzt sich dafür ein, das Gemeinschaftsprojekt der integralen Ökologie zu formulieren und das, was bereits getan wird, zu verstärken: Kontakt mit anderen Bewegungen und Vereinen in der Gegend aufzunehmen, um einen gemeinsamen Weg zu finden; den Laudato Si'-Garten in der Grünanlage unseres Hauses zu pflegen; Förderer der ökologischen Spiritualität zu werden; Freunde und Wohltäter zu Begleitung und zum Gebet, zur Information und zur Sensibilisierung einzuladen.

Eine Arbeitsgruppe – zu der die Mitbrüder Pater Mario Fugazza, Pater Eugenio Nordjoe und Pater Tiziano Laurenti gehören - wird bis zum 20. April 2025, dem Osterfest, einen Entwurf des ökologischen Projekts ausarbeiten.

*Pater Girolamo Miante, Pater Fernando Zolli*

---

## **MEXIKO**

### **Bruder Arsenio Ferrari im Alter von 103 Jahren gestorben**

Unser lieber Bruder Arsenio Ferrari - ein großer Comboni-Missionar, ein Pionier in Niederkalifornien (Mexiko) - hat uns verlassen. Er war vor kurzem 103 Jahre alt geworden und lebte in der Oasis-Gemeinschaft San Daniel Comboni in Zapopan, Guadalajara, wo er bis zuletzt all die Aufmerksamkeit erhielt, die ein altgedienter Missionar wie er verdiente. Er war der einzige Überlebende der ersten Comboni-Missionare, die 1948 in Mexiko, genauer gesagt in Niederkalifornien, ankamen. Mit seinem Tod geht ein Abschnitt der Geschichte unseres Instituts und vor allem der Comboni-Missionare in Mexiko zu Ende.

Der aus Italien stammende Bruder Arsenio widmete sein Leben der Evangelisierung dieses Landes. Er nahm sich besonders der Kinder

und Jugendlichen an. Er nutzte den Sport als sein wichtigstes Kontaktmittel. Wie Pater Enrique Sánchez in der Dankesmesse zu seinem 100. Geburtstag am 18. Dezember 2021 sagte: „Bruder Arsenio war und ist ein Segen für die Mission und für das Institut. Seine bloße Anwesenheit unter uns ist ein Grund zum Dank und ein Zeugnis für die vielen Jahre, die er sich für andere eingesetzt hat. Und auch jetzt, da er von uns gegangen ist, ist es ein Segen. Er ist nicht mehr unter uns, aber vom Himmel aus wird er weiterhin für dieses Volk, das er so sehr geliebt hat, Fürsprache einlegen.“

---

### **Priesterweihe von Felipe de Jesús**

Am 18. Januar 2025 wurde Pater Felipe de Jesús Vázquez Hernández in La Guásima im Beisein seiner Familie und Freunde zum Priester geweiht. Diese großartige Feier unter dem Vorsitz von Mons. José Trinidad Zapata Ortiz, Bischof der Diözese Papantla, und umgeben von Mitgliedern der Familie-Comboni werden alle in Erinnerung und im Herzen behalten.

Da der Bischof wusste, dass Südafrika das Arbeitsfeld des Neupriesters sein wird, sagte er zu ihm: „Du musst einen weiten Blick haben. Als Comboni-Missionar musst Du überall auf der Welt ein Diener der Herde Jesu sein und dich um sie kümmern. Du darfst aber nicht vergessen, auch für dich selbst zu sorgen.“

Die Leute wollten diese Weihe zu ihrer eigenen machen und zeigten dies, indem sie alle kulturellen und spirituellen Elemente der Region einbrachten, indem sie mit Stolz auf ihre *Tontonacas*-Wurzeln (das indigene Volk) ihre Sprache, Tänze, Bräuche und Rituale zum Ausdruck brachten. Mit Freude übergeben die Bewohner von „La Guásima“ eines ihrer Kinder der Mission und sind dafür Gott dankbar.

Es war ein Fest für alle: für seine Eltern, für seine Geschwister, für die Diözese und für die Comboni-Missionare. Felipe ist sehr dankbar,

da er so viele Menschen hinter sich weiß, die ihn in seiner missionarischen Berufung unterstützen.

*Bruder Raúl Cervantes*

---

## **50-jähriges Priesterjubiläum von Pater Manuel Casillas Hernández**

Am 25. Januar feierte Pater Manuel Casillas Hernández in seiner Heimatpfarrei Cristo de la Salud in León, Guanajuato, eine Dankmesse für seine 50 Priesterjahre, umgeben von seinen Familienangehörigen, Freunden, Diözesanpriestern und einer Gruppe von Mitbrüdern, die ihn an diesem besonderen Tag begleiten wollten.

Pater Manuel wurde am 29. Mai 1945 in León geboren. Er legte am 9. September 1968 seine ersten Gelübde ab und wurde am 14. Juli 1974 zum Priester geweiht. Die ersten sieben Priesterjahre verbrachte er in Mexiko als Erzieher von Seminaristen. Im Jahr 1981 wurde er nach Südafrika entsandt, wo er 20 Jahre lang mit verschiedenen Unterbrechungen tätig war. Von 1987 bis 1991 war er Provinzoberer in Mexiko und von 1991 bis 1998 Generalassistent des Instituts in Rom.

Zurzeit arbeitet er in Irland in der Missionarischen Bewusstseinsbildung. Aufgrund von Problemen mit seinen Aufenthaltsgenehmigungspapieren musste er die Feier seines Priesterjubiläums bis jetzt verschieben. Die Feier war geprägt von Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott und den vielen Menschen, die ihn unterstützt und das Fest vorbereitet haben.

Nun kann sich Pater Manuel, dessen Papiere in Ordnung sind, eine wohlverdiente Ruhepause gönnen, bis zu seiner Rückkehr nach Irland, um weiterhin der irischen Bevölkerung das Evangelium zu verkünden.

---

# ZENTRALAMERIKANISCHE PROVINZ - PCA

## Priesterweihe in Guatemala

Am Samstag, den 18. Januar 2025, feierten die Comboni-Missionare der Zentralamerikanischen Provinz mit großer Freude die Priesterweihe des Mitbruders Mynor Rolando Chávez Ixchacchal aus Guatemala. Unser Mitbruder Mons. Vittorino Girardi, mcccj und emeritierter Bischof von Tilarán-Liberia (Costa Rica), stand in der schönen Kirche der Pfarrei Jesús Obrero Buen Pastor, in der Nähe von Guatemala City, der feierlichen Liturgie vor. Alle Comboni-Gemeinschaften der Provinz waren vertreten. Der Pfarrer mit den Gläubigen, Freunde des Weihekandidaten aus Costa Rica, wo er als Diakon gewirkt hatte, Comboni-Laienmissionare und viele seiner Familienangehörigen nahmen an der Feier teil.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Girardi den Weihekandidaten an seine Pflicht, sich jederzeit auf Christus einzustellen und auf der Seite der Völker, zu denen er gesandt wird, zu stehen. Er betonte die Notwendigkeit, sich ganz dem Herrn anzuvertrauen, der ihn auserwählt und gesandt hat, und die Schwächen gelassen hinzunehmen, die durch Gottes barmherziges Handeln gutgemacht werden, insbesondere in der Feier der Eucharistie und der Versöhnung. In der Woche vor der Priesterweihe feierten wir die Eucharistie in fast allen Gruppen der Pfarrei, wo wir die Gelegenheit hatten, Momente der missionarischen Bewusstseinsbildung und der Berufungspastoral zu begehen.

Am Sonntag, dem 19. Januar, feierte Pater Mynor in derselben Kirche, in der er geweiht wurde, seine erste heilige Messe. An dieser Feier nahmen auch Gemeindemitglieder, seine Familienangehörigen und Comboni-Missionare aus der Provinz teil. Pater Mynor vertraute seine Predigt Pater Byron Valverde an, der ihn ausgehend vom Evangelium von der Hochzeit zu Kana ermahnte, sein Priestertum mit der gleichen Bereitschaft wie die Jungfrau Maria zu leben und das zu tun, was der Meister von ihm verlangt, zu jeder Zeit und unter allen Umständen.

Pater Mynor wird in Äthiopien seinen Missionsdienst beginnen. Der heilige Daniel Comboni möge für ihn beim Herrn Fürsprache einlegen, damit er ihm stets Weisheit und Treue schenkt. Möge seine Weihe unsere missionarische Verpflichtung als Comboni-Provinz erneuern und das Zeugnis seiner Selbsthingabe zahlreiche Berufungen für die gesamte guatemaltekische Kirche erwecken, worum er selbst seine Pfarrgemeinde gebeten hat.

*Pater Carlos Humberto Rodríguez, mccj*

---

## PORTUGAL

### Sonntag der Nationen

Der erste „Sonntag der Nationen“ fand am 19. Januar in Jardim de Cima/Santarém statt. Das Stadtgebiet der Diözese Santarém hatte beschlossen, an jedem dritten Sonntag des Jubiläumsjahres 2025 einen Sonntag der Nationen zu feiern. Das Programm besteht jeweils aus einer Eucharistiefeier mit den in der Region lebenden Einwanderern, gefolgt von einer geschwisterlichen Begegnung mit gastronomischen Spezialitäten aus den verschiedenen Ländern.

Die Bewertung der ersten Feier des Sonntags der Nationen ist sehr positiv und vielversprechend ausgefallen. Das Interesse ist groß gewesen, wie auch die Bereitschaft zum brüderlichen Dienst in den verschiedenen Familien, die an dieser Veranstaltung teilgenommen hatten. Es ist eine gute Initiative Missionarischer Bewusstseinsbildung, die den Christen der Diözese helfen will, den Geist des Jubiläumsjahres bewusster zu leben, das uns einlädt, „Pilger der Hoffnung“ zu sein, geleitet vom Licht Jesu.

„Für das Organisationskomitee“, so Pater Carlos Alberto Nunes, „zielt diese Aktivität auch darauf ab, die Integration der verschiedenen Völker und Kulturen zu fördern, die in der Region Santarém leben. Wir beginnen damit, die vielen Gaben, die wir alle besitzen, zu schätzen und zu teilen. Dies ist zweifelsohne eine neue Art der Mission in

dieser Diözese, aber auch in dem neuen Kontext, den wir in ganz Europa erleben.“

„Nur so“, so Pater Carlos Nunes, „werden wir Jünger Jesu sein und bezeugen und verkünden, dass wir Teil der einen Familie Gottes und der einen menschlichen Gesellschaft sind, die sich auf gutes Zusammenleben, Frieden, Gerechtigkeit und Liebe stützt. Zu diesem Zweck sind wir dabei, einen interkulturellen Chor aufzubauen. Viele Menschen sind bereit, mit Freude an der Erneuerung der Gemeinschaften und der Kirche mitzuwirken.“

Der nächste Sonntag der Nationen findet am 16. Februar statt. „Kommt und seht! Schließt euch uns an“, bat Pater Carlos Nunes, „denn das ist die Aufgabe, die wir heute alle erfüllen sollen“.

---

## TCHAD

### Delegationsversammlung

Während der ersten Januarwoche halten die Comboni-Missionare von Tschad traditionsgemäß in N'Djamena ihre Jahresversammlung ab. In der gleichen Woche hat Bruder Kakule Wasingya Bienfait aus der Gemeinschaft von N'Djamena sein Studium am CEFOD mit einer Arbeit über Mikrofinanzierung abgeschlossen. *Alf mabrouk* (Herzlichen Glückwunsch), *Bienfait!*

Die Versammlung ist ein wichtiges und bedeutungsvolles Ereignis im Jahresprogramm der Delegation. Das Thema „*Missionarische Identität*“ bildete dieses Jahr den Hintergrund der Beratungen.

Mitbrüder aus allen Gemeinschaften nahmen teil und trugen zum Austausch von Ideen, Erfahrungen und Schwierigkeiten bei. Das Schöne - und Hoffnungsvolle – ist die Anwesenheit von neuen Mitbrüdern: ein im Tschad bereits „altbekannter“ Mitbruder und mehrere Jungmissionare.

Pater Renzo Piazza hat das Thema der missionarischen Identität behandelt. Es war ein interessanter und bereichernder Vortrag, der es uns ermöglichte, persönlich und in Arbeitsgruppen über dieses Thema nachzudenken, das für das Leben eines jeden von uns so wichtig ist. In den folgenden Tagen halfen uns verschiedene Aktivitäten, einander zuzuhören und uns über die verschiedenen Situationen unserer Missionen auszutauschen. Es ergab sich ein interessantes Bild, in dem sich klar das aktuelle Problem der Arbeitsbelastung für die zur Verfügung stehenden Mitbrüder zeigte.

Unsere Mission steht in vollem Einklang mit dem, was das Institut und die Ortskirche von uns in den verschiedenen Diensten erwarten (missionarische Bewusstseinsbildung, Aus- und Weiterbildung, Evangelisierung, Schulung von Gemeindemitgliedern und Leitern, interreligiöser Dialog, JPIC...).

Ich habe den Eindruck, dass aus unserem Austausch und gegenseitigem Zuhören der Einsatz, die Leidenschaft, die Nähe eines jeden von uns zu den Menschen, zu den Jugendlichen, klar ersichtlich wird, dass wir *Hoffnung verbreiten*, auch wenn die sozio-politischen Rahmenbedingungen des Landes schwierig sind.

Nach der Versammlung kehrten wir mit vielen schönen und anregenden Ideen bereichert in unsere Gemeinschaften zurück, spirituell gestärkt (in diesem Jahr werden wir alle an den jährlichen Exerzitien teilnehmen), bereit und willens, dem Herrn des Lebens nach unseren menschlichen und geistlichen Fähigkeiten zu dienen.

*Bruder Enrico Gonzales, mccj*

---

## SÜDSUDAN

### **Hundertjahrfeier der Gründung der Mission Ngboko**

Im Jahr 1924 gründete der Mitbruder Giacomo Gubert (1886 in Fiera di Primiero, Provinz Trient, geboren, 1904 zum Priester geweiht und am 14. Januar 1959 in Kairo gestorben) eine Mission in Ngboko,

im Bezirk Ri Yubu, an der Grenze zur Zentralafrikanischen Republik, nicht weit von der Demokratischen Republik Kongo entfernt, an der Demarkationslinie zwischen Franzosen und Briten während der Kolonialzeit. Interessant ist die Art und Weise, wie die Gemeinde entstanden ist.

Im Jahr 1923 heuerten die Franzosen in Zentralafrika *Azande-Soldaten* an, die in einem Gebiet unter britischer Herrschaft lebten, um bei der Niederschlagung einiger lokaler Rebellionen zu helfen. Nach ihrer Rückkehr zeigten diese Soldaten offensichtliche Symptome der Schlafkrankheit, die sie sich während ihrer Expedition zugezogen hatten. Die britischen Kolonialherren hielten es für das Beste, sie für längere Zeit an einem Ort in Grenznähe zwangsweise zu isolieren.

Um sicherzustellen, dass die Kranken angemessen versorgt wurden, schickten die Oberen Pater Gubert zu ihnen. Er blieb dort eine Zeit lang als „Krankenpfleger“, begann dann aber auch, als Missionar zu wirken. So entstand ein Katechumenat, und am 8. Dezember 1924 wurden die ersten Bewerber getauft. Die Pfarrei erhielt den Namen „Ave Maria“ und gehörte zum damaligen Distrikt Bahr el Ghazal. Die Mission „Ave Maria“ wird heute von den St. Paul Missionaren (MCSPA) geleitet.

Am 5. Dezember 2023 begannen in der Pfarrei Ngboko die Feierlichkeiten zum hundertjährigen Bestehen der Pfarrei. Am 8. Dezember wurde die von Grund auf renovierte Pfarrkirche „Ave Maria“ wieder eingeweiht. Bischof Edward Hiiboro Kussala von der Diözese Tombura-Yambio stand der Feier vor. An der Feier nahmen auch der Pfarrer der Pfarrei Obbo (Zentralafrikanische Republik), der Pfarrer der Mission in Lobur, Pater Joseph, der Obere der MCSPA, zahlreiche Missionare und Diözesanpriester, Ordensleute und Schwestern sowie viele Christen, die aus allen Teilen der Diözese angereist waren, teil.

Die verschiedenen Hundertjahrfeiern endeten am 8. Dezember 2024, dem Hochfest der Unbefleckten Empfängnis, mit der Teilnahme des Provinzoberen der Comboni-Missionare, Pater Gregor Schmidt, und von mehr als zehntausend Christen aus den verschiedenen Dörfern der Region.

Die Unbeschwertheit und überschwängliche Freude bei solchen Festen sind heute im Südsudan leider die Ausnahme. Selbst im Bezirk Ri Yubu kommt es immer noch zu bewaffneten Zusammenstößen. Doch um die Angst zu überwinden, wurde beschlossen, die Abschlussfeier nicht zu verschieben, sondern der Bevölkerung ein neues Zeichen zu geben, dass das Evangelium Versöhnung und Frieden bringt. Viele Reden wurden gehalten, und in allen klang wie ein Refrain die Erkenntnis durch, dass Jesus tatsächlich der Friedensbote für die Südsudanesen ist.

Im Laufe der Zeit gaben die Comboni-Missionare alle von ihnen gegründeten Missionen in den Gebieten auf, die heute zur Diözese Tombura-Yambio (im Bundesstaat West-Äquatoria) gehören, aber man erinnert sich immer noch dankbar an sie, weil sie 1923 den christlichen Glauben dorthin gebracht hatten.

*Pater Schmidt Gregor Bog-Dong, mccj*

---

## **TOGO-GHANA-BENIN**

### **Abschluss eines großartigen Jahres**

Ende 2024 erlebten die Comboni-Missionare sowie die Ortskirchen der Erzdiözesen Cotonou und Lomé und der Diözese Keta-Akatsi drei große, frohe Ereignisse.

1. Priesterweihe in Lomé - Am 21. Dezember 2024 wurden in der Pfarrkirche von Hedranawoe (Togo) vor einer großen Volksmenge von Verwandten, Freunden, Priestern, Ordensleuten und Gläubigen aus verschiedenen Pfarreien 26 Diakone durch Handauflegung von Bischof Isaac-Jogues Agbemenya Gaglo, Apostolischer Administrator der Erzdiözese Lomé, zu Priestern geweiht. Von den 26 Weihekandidaten kamen 22 aus der Erzdiözese und vier aus dem Comboni-Institut.

In seiner Predigt lenkte Erzbischof Gaglo die Aufmerksamkeit der Priesteramtskandidaten auf drei wesentliche Dimensionen des Priesterlebens: auf das, was er ist; was er tut und was er lebt. Das Wesen des Priesters ist ein Geheimnis, denn er trägt den, den er vertritt, Christus, in sich. Der Administrator zitierte den Satz des heiligen Pfarrers von Ars: „Der Priester ist etwas Großes, weil er den Menschen Gott und Gott die Menschen geben kann“. „Der Priester“, so fuhr er fort, „erlebt Momente der Einsamkeit, der Freude und der Traurigkeit. Mit Demut und großer Offenheit kann er von den Gläubigen lernen, die in manchen Bereichen vielleicht viel eifriger und engagierter sind als er selbst. Er befiehlt nicht wie ein Herr, sondern arbeitet für und leitet das ihm anvertraute Gottesvolk“.

2. Ewige Gelübde in Fidjrossè - Am Sonntag, den 22. Dezember 2024, fand in der Pfarrkirche St. Franz von Assisi in Fidjrossè, in der Erzdiözese Cotonou (Benin), die ewige Profess des Scholastikers Constantin Dangninou statt. Die Feier wurde vom Provinzoberen, Pater Timothée Hounaké Kouassi, geleitet, der nach einer Würdigung der Bemühungen von Constantin, dem Ruf Gottes zu folgen, die Unentgeltlichkeit der Liebe Gottes hervorhob, der zu den Menschen kommt und ihnen Vertrauen schenkt. Anschließend forderte er die Gläubigen und Verwandten auf, für Constantin zu beten und ihn zu unterstützen, damit er sein Leben für immer zu einem Geschenk an den Herrn machen kann.

3. Diakonats- und Priesterweihe in Akatsi - Am Samstag, dem 28. Dezember 2024, führten alle Wege in die Christ-König-Kathedrale in Akatsi (Ghana), in der Diözese Keta-Akatsi, zur Diakonatsweihe von zwei Akolythen, einem aus der Diözese und einem aus dem Comboni-Institut, und zur Priesterweihe des Comboni-Diakons Augustine Awudi.

Die Feier, an der Gläubige, Priester und Ordensleute aus Ghana, Togo und Benin teilnahmen, begann mit der feierlichen Öffnung der Tür der Kathedrale, die den Beginn des Jubiläumsjahres in der Ortskirche einleitete und der Einladung von Papst Franziskus folgte, der das Jubiläumsjahr unter das Thema „Pilger der Hoffnung“ gestellt hatte.

In seiner Predigt betonte der Bischof der Diözese, Bischof Gabriel Edoe Kumordji, SVD, die Bedeutung des Jubiläumsjahres und lud alle Gläubigen ein, sich zu bemühen, zu den von der Diözese ausgewählten Orten zu pilgern, und fügte hinzu: „Wer nach Rom gehen kann, soll es tun“.

Dann wandte er sich an die Priesterkandidaten und forderte sie auf, ihre Rolle in der Kirche gewissenhaft wahrzunehmen und Christus in allen Lebensbereichen fleißig nachzuahmen. An der Feier nahm auch der von allen geschätzte, emeritierte Diözesanbischof Anthony Kwame Adanuty teil.

---

## IN PACE CHRISTI

### **Kardinal Miguel Ángel Ayuso Guixot (17.06.1952 - 25.11.2024)**

Miguel Ángel wurde am 17. Juni 1952 in Sevilla (Spanien) in einer großen und zutiefst katholischen Familie geboren. Die andalusische Kultur mit starken islamischen Einflüssen lag ihm im Blut und hat seine Sensibilität stark beeinflusst, die sich untrennbar mit dem klaren christlichen Glauben seines Vaters Juan de Dios Ayuso Rubio und seiner Mutter Natividad Guixot Visconti vermischte, die mit nicht weniger als neun Kindern gesegnet waren, von denen Miguel Ángel das fünfte war.

Nach der Grundschule besuchte Miguel Ángel das Kolleg St. Antonio Maria Claret, um die Mittel- und Oberstufe zu absolvieren. Er verbrachte auch ein Jahr im Kleinen Seminar von Sevilla. Seine Eltern waren zwar nicht dagegen, dass ihr Sohn Priester wurde, baten ihn aber, zumindest vorher das Abitur, wenn nicht sogar einen Universitätsabschluss zu machen. So schrieb sich der junge Mann an der Fakultät für Rechtswissenschaften von Sevilla ein, besuchte aber weiterhin christliche Gruppen und nahm an Exerzitien für Jugendliche teil.

Als er bald darauf ein Exemplar von *Mundo Negro* in seinen Händen hielt, wollte er mehr über das Institut erfahren. Die Bekanntschaft mit einigen seiner Mitglieder faszinierte ihn. So beschloss er, einer von ihnen zu werden.

Am 24. September 1973 trat er ins Noviziat der Comboni-Missionare in Moncada ein, wo er am 15. August 1975 seine ersten Gelübde ablegte. Im August 1976 begann er in Rom das Theologiestudium an der Universität Urbaniana. Am 27. Juli 1978 erwarb er das Bakkalaureat in Theologie mit der *Note magna cum laude*. In der Zwischenzeit bat Miguel Ángel seine Vorgesetzten bereits um die Zusicherung, einmal in der islamischen Welt zu arbeiten, die ihm gerne gegeben wurde. Im Oktober 1979 schrieb er sich am Päpstlichen Institut für Arabistik und Islamwissenschaft (PISAI) in Rom ein. Im März 1980 erhielt er seinen Bestimmungsbrief nach Ägypten.

Am 2. Mai 1980 legte er die ewigen Gelübde ab und wurde am 20. September in Sevilla von Kard. José María Bueno y Monreal, Erzbischof, zum Priester geweiht. Am 18. Juni 1981 erwarb er ein Diplom in Arabistik. Er bat um ein drittes Studienjahr und erwarb am 14. Juni 1982 das Lizentiat in Arabistik und Islamistik.

Im Oktober 1982 kam er in Kairo an und wurde der Gemeinschaft „Cordi Jesu“ im Stadtteil Abbassiya zugeteilt, zunächst als Verwalter, später als Pfarrer der nahe gelegenen lateinischen Pfarrei, nicht weit von der koptisch-orthodoxen Kathedrale und der großen und sehr berühmten al-Azhar-Universität, einem der weltweit wichtigsten Zentren für die religiöse Ausbildung im sunnitischen Islam. Die Comboni-Gemeinschaft betreibt auch ein Zentrum für die vielen jungen sudanesischen Katholiken, die sich als Studenten, Migranten oder politische Flüchtlinge in der ägyptischen Hauptstadt aufhalten. Pater Miguel Ángel tat sein Möglichstes, um den Zehntausenden dieser jungen Sudanesen zu helfen.

In der Zwischenzeit bat er darum, in den Sudan, möglicherweise in den Süden des Landes, versetzt zu werden. Sein Wunsch wurde erfüllt. Er wurde aber in den Norden der Provinz Khartum geschickt, wo

er am 1. Juli 1986 in El Obeid die Leitung des Pastoralzentrums der Diözese übernahm.

Im Juli 1991 wurde er nach Khartum-Nord, ins Provinzialat, versetzt, um als Professor für Islamistik an der Lehrerbildungsanstalt zu unterrichten (bis Ende 1993), und gleichzeitig auch in der Seelsorge tätig zu sein.

Im Juli 1994 kehrte er nach Spanien zurück und wurde der Gemeinschaft von Granada zugeteilt. wo er Vorlesungen über den Islam und den interreligiösen Dialog hielt, soweit sich die Möglichkeit dazu ergab. Vor allem aber belegte er Kurse, um an der Theologischen Fakultät in Dogmatik zu promovieren. Die Fakultät ernannte ihn 1996 zum wissenschaftlichen Mitarbeiter im „Centro de Investigación sobre Relaciones Interreligiosas“ (CIRI).

Im Juni 1997 kehrte er nach Ägypten zurück und wurde der Gemeinschaft in Kairo im Stadtteil Zamalek zugeteilt, wo die Leitung von „Dar Comboni“ angesiedelt ist. Im September 1999 kehrte Pater Miguel Ángel nach Sevilla zurück, um sein Examen in Dogmatik abzulegen. Im September 2000 kehrte er wieder nach Kairo zurück, unterrichtete bis Mai 2001 Arabistik und war gleichzeitig Oberer der Hausgemeinschaft.

Ende September 2002 wurde er an die Kurie in Rom versetzt, da er vom PISAI als Professor angefordert wurde. Schon bald wurde er zum Studiendirektor ernannt. Ab Juni 2006 fungierte er auch als Dekan. Er arbeitete dort bis 2012.

Am 25. Juni 2007 ernannte Papst Benedikt XVI. Kardinal Jean-Louis Tauran zum Präsidenten des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog. Kardinal Tauran, der Pater Miguel Ángel sehr gut kannte, erwählte ihn als Konsultor des Rates. Am 30. Juni 2012 ernannte ihn Papst Benedikt XVI. zum Sekretär des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog.

Als sich Anfang 2016 der Gesundheitszustand von Kard. Tauran verschlechterte, ernannte Papst Franziskus Pater Miguel Ángel am 29. Januar zum Titularbischof der Diözese Luperciana und weihte ihn am

19. März im Petersdom zum Bischof, um seinem Dienst eine größere Autorität zu gewährleisten. Von da an unternahm der Mitbruder Reisen an alle Ecken der Welt, um Muslimen, Hindus, Buddhisten, Sikhs, Schintoisten, Konfuzianern und Anhängern traditioneller Religionen zu bezeugen, dass der Dialog gerade durch persönliche Freundschaft zustande kommen kann.

Am 23. Mai 2016 kam es im Vatikan zu einem historischen Treffen zwischen Papst Franziskus und Ahmad al-Tayyib, dem großen Iman von al-Azhar, der höchsten Autorität des sunnitischen Islam. Die Idee eines gemeinsamen Dokuments zur menschlichen Brüderlichkeit war geboren. Am 28. April 2017 begleitete Bischof Ayuso den Papst bei einem Besuch der al-Azhar-Universität. Am 25. Mai 2019 ernannte ihn der Papst zum Präsidenten des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog. Er trat damit die Nachfolge von Kardinal Tauran an, der am 5. Juli 2018 gestorben war.

Um die im Abu Dhabi-Dokument festgelegten Ziele zu erreichen, wurde in der Hauptstadt der Emirate Arai das Hohe Komitee für menschliche Brüderlichkeit gegründet, das sich aus Christen, Muslimen und Juden zusammensetzt. Mons. Ayuso vertrat den Heiligen Stuhl. Bei der ersten Sitzung am 11. September wurde Mons. Ayuso zum Vorsitzenden des Komitees gewählt. Auf dem Konsistorium am 5. Oktober 2019 wurde er von Papst Franziskus zum Kardinal erhoben.

Vom 13. bis 16. September 2022 nahm Kardinal Ayuso in seiner neuen Funktion als Präfekt des Dikasteriums für den interreligiösen Dialog (ab 5. Juni) mit Papst Franziskus in Kasachstan, im Herzen Zentralasiens, am Kongress der Oberhäupter der Weltreligionen teil. Vom 3. bis 6. November hielt er sich in Bahrain auf, um am „[Bahrain Forum for Dialogue: East and West for Human Coexistence](#)“ teilzunehmen. Im Jahr 2023 kehrte er allein nach Bahrain zurück, um Mons. Aldo Bernardi, dem Apostolischen Vikar von Nordarabien, die Bischofsweihe zu erteilen, und an der Öffnung der Heiligen Pforte in Abu Dhabi anlässlich des Jubiläums der Märtyrer von Arabien teilzunehmen. Im September 2023 war er auch in der Mongolei bei einem ökumenischen und interreligiösen Treffen anwesend. Dann erkrankte er.

Das Jahr 2024 wurde zu einem wahren Kreuzweg. Mehrmals musste er wegen Herz-Kreislauf-Problemen in das Gemelli-Krankenhaus in Rom eingeliefert werden.

Im Oktober, unmittelbar nach einem weiteren Krankenhausaufenthalt, stand er am 10. Oktober, dem Fest des heiligen Daniel Comboni, in der Kapelle unseres Generalats der Eucharistie vor. Es war das letzte Mal, dass er die Gemeinschaft besuchte, der er seit vielen Jahren rechtmäßig angehörte. In seiner Predigt appellierte er nachdrücklich an die anwesenden Mitbrüder, „nicht die Mentalität des Verwalters, sondern die des Dieners anzunehmen, denn wir sind aufgerufen, unser Leben anzubieten“. Mitte November wurde er erneut in das Gemelli-Krankenhaus gebracht, wo er am 25. November starb.

Am 26. schickte Papst Franziskus ein Beileidstelegramm an den Generalvikar des Instituts, Pater David Costa Domingues, in dem er „mit Zuneigung und Bewunderung an diesen Bruder erinnert, der dem Evangelium und der Kirche mit beispielhafter Hingabe und Zartheit des Geistes gedient hat“.

Am 27. November fand die Trauerfeier am Kathedra-Altar im Petersdom statt. Die Messe wurde von Kardinal Giovanni Battista Re, Dekan des Kardinalskollegiums, und zahlreichen Konzelebranten gefeiert. Am Ende der Eucharistie leitete Papst Franziskus den Abschiedsritus.

Zahlreiche Beileidsbekundungen aus der ganzen Welt gingen ein: vom großen Imam Ahmad al-Tayyb, dem Patriarchen der katholischen Kopten von Alexandria, Ibrahim Isaac Sidrak, dem Präsidenten der italienischen Buddhistischen Union, Filippo Scianna, dem König von Spanien Felipe VI, und Imam Nader Akkad, dem Berater für religiöse Angelegenheiten der Großen Moschee von Rom.

Die Kirche von Sevilla gedachte ihres berühmten Mitbürgers mit einem Requiem, das am Freitag, dem 29. November, in der Kathedrale unter dem Vorsitz von Erzbischof José Ángel Saiz Meneses gefeiert wurde.

Am 3. Dezember kam der Leichnam von Kardinal Ayuso in Sevilla an. Nun ruht der erste Kardinal der Comboni-Missionare in der Krypta der Kathedrale San José, neben Kardinal Bueno y Monreal, der ihn 1980 zum Priester geweiht hatte.

*Pater Franco Moretti, mccj*

---

## **Pater Fernando Colombo (01.07.1934 - 19.12.2024)**

Fernando wurde am 1. Juli 1934 in Usmate Velate, damals Provinz Mailand (heute Provinz Monza und Brianza), als Sohn von Camillo und Agnese Magni geboren. Am 4. Juli wurde er in der Pfarrei Santa Margherita getauft.

Die Familie hatte in der Pfarrei einen guten Ruf. Eine der Schwestern trat bereits in jungen Jahren in das Noviziat des Missionsinstituts der Kanossianerinnen ein. Der kleine Fernando wuchs also in einem Umfeld auf, in dem es nichts Neues war, eine religiöse Berufung zu verspüren. Und so trat er nach Abschluss der Grundschule in das erzbischöfliche Knabenseminar San Pietro Martire in Seveso ein, wo er die Mittelschule und das zweijährige Gymnasium besuchte. Da er den Wunsch verspürte, Missionar zu werden, sprach er darüber mit Pater Giuseppe Zanoni, einem der Oblatenbrüder, der in der Diözese Mailand den Dienst als Spiritual versah. Dieser legte ihm nahe, zuerst einmal das Gymnasium abzuschließen. Es war dann Pater Giuseppe, der Fernando dem Generaloberen der Comboni-Missionare vorstellte. Im September 1951 wurde Fernando ins Noviziat von Gozzano aufgenommen. Dort legte er am 9. September 1953 seine ersten Ordensgelübde ab und am 9. September 1959 in Venegono Superiore die ewigen. Die Urteile seiner Oberen waren immer sehr positiv: Intelligent, entschlossen, ernst und nachdenklich, höflich und herzlich, fromm, diszipliniert, erfolgreich im Studium und vorbildlich in der Erfüllung seiner Pflichten.

Am 2. April 1960 wurde Fernando vom Kardinalvikar der Diözese Rom, Clemens Micara, in der Lateranbasilika zum Priester geweiht.

Anfang Mai 1962 wurde er nach Venegono Superiore versetzt, um im Scholastikat Kirchenrecht und Moraltheologie zu unterrichten.

1968 erhielt er die Bestimmung für Burundi. Nach einem Sprachkurs in Paris flog er zu Beginn des Jahres 1969 nach Bujumbura, der Hauptstadt des Landes. Gleich begann er mit dem Studium der sehr schwierigen Bantusprache *Kirundi*.

Sein Aufenthalt in Burundi war von kurzer Dauer. Im Februar 1970 wurde er zum Generalsekretär der Ausbildung an der Kurie in Rom ernannt. Dank seines Studiums leistete er einen entscheidenden Beitrag bei der Ausarbeitung der neuen *Ratio Studiorum*, die nicht nur den Inhalt der Ausbildung, sondern auch die Methoden und die Vorgehensweise in den einzelnen Phasen erneuern sollte.

Es war viel Arbeit, aber Pater Fernando gab nicht auf. Er schrieb Artikel, verteilte sie unter den Leitern der einzelnen Ausbildungsphasen, bereitete Fragebögen vor, fasste die Antworten zusammen und veröffentlichte die Ergebnisse im *MCCJ Bulletin*.

Ende November 1978 konnte er in die Mission zurückkehren, diesmal nach Uganda. Er begann seine Missionsarbeit in Warr-Zeu, in der Diözese Arua. Im Juli 1981 wurde er in den Provinzrat gewählt. Er setzte sich für die Überarbeitung der Konventionen zwischen dem Institut und den Ortsbischöfen ein. Die Konventionen sollten den neuen Richtlinien entsprechen, die auf den letzten Generalkapiteln beschlossen worden waren und in die neue Lebensform Eingang gefunden hatten.

Da es im internationalen Scholastikat in Kampala dringend einen Leiter brauchte, wurde Fernando am 23. Juni 1984 zum Oberen und Formator ernannt. Zwei Monate später begann das neue Schuljahr. Die Scholastiker schätzten den neuen Leiter sofort: Er brachte neue Ideen und Herausforderungen mit sich, und die Scholastiker fühlen sich wohl unter seiner Führung.

Am 1. August 1985 wurde sein Freund Pater Francesco Pierli zum Generaloberen gewählt. Der junge Generaloberer pflegte regen Kontakt mit dem Mann, der den neuen Ausbildungsstil im Institut geprägt

hatte und von dem er selbst während seiner Jahre im Scholastikat und während seiner Spezialisierung in Rom profitiert hatte. In Briefen erörterten die beiden die Möglichkeit, das Scholastikat von Kampala (Hauptstadt eines Landes, das zu sehr von Unruhen, Staatsstreichen, soziopolitischen Krisen und Gewalt geprägt war) nach Nairobi zu verlegen, so dass Pater Fernando am 1. Juli 1988 nach Kenia versetzt wurde: „Ich bin sicher“, schrieb Pater Pierli, „dass Du nicht nur als Professor am Tangaza College geschätzt wirst, sondern auch von den Mitbrüdern geliebt und geachtet wirst“.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1992 fanden in der Provinz die Wahlen für den neuen Provinzrat statt. Da die Mitbrüder Pater Fernando nicht verlieren wollten, wählten sie ihn zum Provinzoberen. Als seine Amtszeit am 1. Januar 1999 ablief, wurde er in die London Provinz versetzt und zum Formator im Scholastikat Elstree ernannt. Anfang Juli 2001 kehrte er nach Kenia zurück und wurde der Mission von Ongata Rongai in der Diözese Ngong zugeteilt.

Im Jahr 2003, als er rechtlich noch zur Provinz Kenia gehörte, stellte er sich auf Ersuchen von Bischof Cesare Mazzolari, mccc, in den Dienst der Diözese Rumbek im Südsudan. Mitte 2013 musste er in Nairobi in ein Krankenhaus eingeliefert werden, da er Orientierungsschwierigkeiten hatte. Nach den notwendigen Untersuchungen empfahlen ihm die Ärzte, seine Aufgaben zu reduzieren.

Im September reiste er nach Italien und fand Aufnahme im Zentrum „Pater Giuseppe Ambrosoli“ in Mailand, wo er gründlich untersucht wurde. Nach merklicher Besserung kehrte er nach Rumbek zurück, um die Übergabe seiner Aufgaben zu regeln. Im August 2014 reiste er nach Rom, um am *Kurs für ältere Mitbrüder* teilzunehmen. Nach nur drei Wochen zeigten sich wieder seine alten Gesundheitsprobleme, so dass er wieder ins Mailänder Krankenzentrum eingeliefert werden musste.

Im Dezember 2014, als es ihm etwas besser ging, hatte Pater Fernando noch den Mut, in die Mission zurückzukehren. Er wurde der Mission Mapuordit im Südsudan zugeteilt, wo der Comboni-Arzt Bruder Rosario Iannetti ein Krankenhaus leitet. Im August 2015 schloss er

sich der Gemeinschaft von Moroyok an, die im April desselben Jahres als Ausbildungszentrum (Vorpostulat) und zur Aufnahme älterer Missionare eröffnet worden war.

Im April 2016 musste Pater Fernando nach Italien zurückkehren und wurde dem Krankenzentrum in Brescia zugeteilt. Dort erhielt er den Brief des Generaloberen Pater Tesfaye Tadesse mit der endgültigen Versetzung in die Provinz Italien.

Im Juli wurde er in die Gemeinschaft von Rebbio (Como) versetzt und Ende 2018 in das Mailänder Krankenzentrum. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends, so dass er im August 2022 ins Zentrum „Fratel Alfredo Fiorini“ in Castel d'Azzano (Verona) gebracht wurde.

Im Dezember 2024 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand erneut, so dass er ins Krankenhaus von Borgo Roma in Verona gebracht wurde, wo er am 19. Dezember verschied. Am 23. verabschiedete sich die Hausgemeinschaft von Castel d'Azzano vom Mitbruder mit einem feierlichen Requiem, dem der Hausobere Pater Giovanni Munari vorstand, in Anwesenheit des Provinzoberen Pater Fabio Baldan und vieler Mitbrüder. Mehrere Personen meldeten sich zu Wort und hoben nicht nur seine außergewöhnlichen menschlichen und geistlichen Gaben hervor, sondern auch seine zahlreichen Beiträge zur Erneuerung des Ausbildungsweges im Institut nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Sein Leichnam wurde nach Usmate Velate überführt und im dortigen Friedhof beigesetzt.

*Pater Franco Moretti, mccj*

---

## **Pater Giacomo Biasotto (10.08.1937 - 29.12.2024)**

Giacomo wurde am 10. August 1937 in Prata di Pordenone als zweites von drei Kindern von Sante und Maria Piccin geboren. In der Pfarrei besuchte er regelmäßig den Katechismus und als Jugendlicher fleißig die von der Katholischen Aktion angebotene „Glaubensschule“. In diesem Milieu wurde in Giacomos Herz der Wunsch geboren, Priester zu werden.

Am 2. Juli 1961 wurde Giacomo in Aviano von Bischof Vittorio De Zanche zum Priester geweiht. Unmittelbar danach wurde er als Kurat der Pfarrei San Giovanni di Polcenigo zugeteilt. Er widmete viel Zeit einer Gruppe von jungen Menschen mit dem Ziel, die Gebote des Evangeliums genauer zu befolgen und sich mehr und mehr für die universale Mission der Kirche zu öffnen. Er wiederholte immer wieder, dass die Kirche von Natur aus missionarisch sei, und so entstand in ihm die Idee, Comboni-Missionar zu werden.

Im September 1967 trat er ins Noviziat der Comboni-Missionare in Florenz ein. Am 1. Mai 1969 legte er seine ersten Gelübde ab. Unmittelbar danach wurde er als Spiritual ins Scholastikat für Brüder nach Pordenone geschickt. Am 1. Mai 1971 legte er die Ewigen Gelübde ab. Ende 1972 erhielt er das Schreiben mit der Missionsbestimmung: Zaire.

Am 3. Mai war Pater Giacomo bereits in Isiro. Nach einer zweitägigen Ruhepause begab er sich auf die lange Reise in die Missio Tadu, die 300 Kilometer von der Hauptstadt entfernt liegt, um dort die *Lingala*-Sprache zu studieren. Während des Sprachkurses lernte Pater Giacomo auch das pastorale Leben in den Dörfern kennen, immer in Begleitung eines Katechisten, der ihm als Dolmetscher diente. Er war stets bereit, die Krankensalbung zu spenden und Gruppen von Katechumenen oder von Schulkindern zu besuchen. Er war jedoch nicht für die Mission Tadu bestimmt, aber er wollte dort ein Zeichen hinterlassen: An die Rückwand der Kirche malte er eine große Kreuzigungs-szene, an die Seitenwand eine schöne Madonna mit Kind.

Sechs Monate später hatte Pater Giacomo die Gelegenheit, nach Rungu zu fahren. Von Rungu aus fuhr er nach Isiro weiter, wo ihm der Provinzobere, Pater Ferdinando Colombo, sein endgültiges Ziel mitteilte: die Mission in Pawa, nur 56 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Er reiste sofort dorthin. Zur Gemeinschaft gehörten Pater Elio Piasentier und Bruder Annico Meloni. Sie begannen sofort mit regelmäßigen Besuchen in den zwölf Dörfern der Gemeinde.

Im Jahr 1982 ging Pater Giacomo auf Heimaturlaub nach Italien. 1983 kehrte er nach Zaire zurück und wurde der Mission Duru, unter

den Azande, nahe der Grenze zum Sudan, zugeteilt. Er blieb dort nur ein Jahr. Die Anpassung an das Leben im Wald fiel ihm schwer. Nach kurzem Einsatz in Dungu und in der Pfarrei St. Anne in Isiro bat er 1984, nach Italien zurückkehren zu dürfen. Seiner Bitte wurde stattgegeben. In Italien angekommen, wurde er der Gemeinschaft von Pordenone zugeteilt. Dort befand sich damals das Brüderpostulat. Er wurde mit der missionarischen Bewusstseinsbildung und mit Seelsorgeaushilfen beauftragt.

Im Jahr 1989 kehrte nach Zaire zurück und wurde zum Spiritual im Knabenseminar der Diözese Dungu ernannt. Zwei Jahre später wurde das Seminar vom Ortsklerus übernommen, und Pater Giacomo wurde als zweiter Formator dem interprovinziellen frankophonen Noviziat der Comboni-Missionare in Isiro-Magambe zugewiesen, dessen Leiter Pater Lorenzo Farronato war. Die beiden kannten sich schon seit langem.

Im März 1995 durfte Pater Giacomo wegen psycho-physischer Erschöpfung das Noviziat verlassen und wurde nach Lemba (Kinshasa) versetzt, wo der Provinzverwalter sein Büro hatte.

Am 1. Januar 1996 wurde Pater Fernando Zolli zum Provinzoberen gewählt. Er bat Pater Giacomo, sein Sekretär zu werden. Er nahm an und zog im Mai nach Isiro, um sein neues Amt anzutreten. Die sozio-politische Situation spitzte sich immer mehr zu. Auch im Nordwesten sorgten Rebellen für Unruhe und Terror. Die Mission in Isiro wurde überfallen und verwüstet. Die Missionare flüchteten in den Wald. Es gelang ihnen, über Funk mit den regulären Soldaten zu kommunizieren, die sich noch in einer Kaserne der Stadt aufhielten. Diese holten sie ab und brachten sie zum Flughafen von Isiro, wo ein Flugzeug nach Kinshasa auf sie wartete. Von dort verließen sie mit einem von der spanischen Regierung zur Verfügung gestellten Flugzeug das Land.

Die italienischen Mitbrüder kamen am 13. Januar in Mailand an. Pater Giacomo machte ein paar Wochen Urlaub bei seiner Familie. Im April saß er wieder im Flugzeug, das ihn nach Afrika zurückbrachte. Am 5. Mai kam er in Isiro an.

Im Jahr 2005 wurde er der Mission Dondi zugeteilt, wo er fünf Jahre lang blieb. Er besuchte Dörfer, unterrichtete Katechisten im Pastoralzentrum, besuchte die Kranken im Krankenhaus ... und malte in seiner Freizeit in der Hauptkirche ein großes Kreuzifix und Porträts des Heiligen Ambrosius und der Seligen Anuarite.

Nach Ostern 2013 verließ er die DR Kongo (früher Zaire) und kehrte nach Italien zurück, wo er der Gemeinschaft von Cordenons zugeteilt wurde. Er begann sofort mit Seelsorgeaushilfen in den verschiedenen Pfarreien der Diözese. Ärztliche Untersuchungen ergaben aber bald, dass er einen Tumor in der Nase hatte. Er wurde sofort operiert. Danach war er zweieinhalb Jahre lang gezwungen, zwischen Pordenone und Verona-Negrar hin und her zu pendeln, um sich wiederholt einer Chemotherapie zu unterziehen. Es folgten zahlreiche weitere Operationen, da der Tumor auf seine Nasenscheidewand übergegriffen hatte. Ende Februar 2020 wurde er in die Gemeinschaft San Tomio in Verona versetzt. Dort verbrachte er viele Stunden im Beichtstuhl.

Sein Gesundheitszustand wurde immer kritischer, so dass der Provinzrat im Juni 2023, nach einem weiteren Krankenhausaufenthalt, beschloss, ihn ins Zentrum „Fratel Alfredo Fiorini“ in Castel d'Azzano zu bringen.

Hier starb Pater Giacomo am 29. Dezember 2024, umgeben von der Zuneigung und den Gebeten der Mitbrüder und der Fürsorge des Personals. Am 2. Januar 2025 wurde in der Kapelle des Zentrums ein Requiem gefeiert. Pater Romeo Ballan, sein langjähriger Freund und ehemaliger Provinzial von Zaire, hielt die Predigt. „In den 35 Jahren, die Pater Giacomo im Kongo verbracht hatte“, sagte P. Ballan, „hat er in verschiedenen Missionen in dem riesigen Land verschiedene Tätigkeiten ausgeübt. Er hat sie auch in einem Büchlein ‚*Zeugnis des Lebens und der Mission*‘ festgehalten. Obwohl er von missionarischer und combonianischer Leidenschaft beseelt war, behielt Giacomo immer seinen eigenen Stil eines ‚guten Diözesanpriesters‘ bei. Wer die abwechslungsreiche Geographie unserer Missionen im Kongo, die vielen sozio-politischen Situationen der letzten Jahrzehnte und die persönli-

chen und gemeinschaftlichen Ereignisse kennt, ist überrascht und bewundert Giacomos unermüdliche Bereitschaft, in neue Missionen zu gehen, dort zu bleiben, zu helfen und zu neuen Zielen aufzubrechen, wo seine Anwesenheit nützlich sein und oft etwas bewirken konnte. Die häufigen Reisen, die schwierigen Umzüge, die heikle Eingliederung in Gemeinschaften und in die nicht immer einfachen pastoralen Kontexte, waren sicherlich nicht schmerzlos. Aber Giacomo war immer nüchtern in seinen Mitteilungen und hatte die Fähigkeit, Spannungen, Dringlichkeiten, Krisensituationen mit dem Schleier der Nächstenliebe zuzudecken“. Nach dem Requiem wurde der Leichnam auf dem Monumentalfriedhof von Verona beigesetzt.

*Pater Franco Moretti, mccj*

---

## **WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN**

### **DEN BRUDER**

Carlos, von Pater Francisco Gómez Uribe (M); Justus, von Pater Luciano Benetazzo (I) und Pater Stelvio Benetazzo (†).

### **DIE SCHWESTER**

Zulmira, von Bruder António Martins da Costa (†).

---

---

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster

---

**MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA**

---